

konnte neben dem fussballerischen gut bestehen – hier waren wir eindeutig Sieger. Mit viel Grappa und noch mehr Wein wurde uns der Abschied leichter gemacht.

Abends um 20.30 Uhr bestiegen wir mit vollen Mägen und schweren Köpfen den Zug Richtung Zürich. Der Präsident hütete einen Karton voll Wein, den er als Reiseverpflegung gekauft hatte. Die Hälfte wurde allerdings vom Vorstand als Schlafmittel eingenommen!

Müde von der 15stündigen Bahnfahrt trafen wir am Montag gegen Mittag in Buchs ein. Unsere Frauen empfingen uns mit Freudentränen in den Augen. (Entweder haben unsere Romfahrer so schlecht ausgesehen, dann waren's aber keine Freudentränen, oder aber unsere Fussballer leiden an Einbildung! Anmerkung der Redaktion!)

An das bisher schönste Erlebnis in der Geschichte des FC-PRESTA wird jeder Teilnehmer immer wieder gerne zurückdenken. Ich danke allen Teilnehmern für ihr faires und sportliches Verhalten in- und ausserhalb des Sportplatzes. Herzlichen Dank der Geschäftsleitung, die uns mit ihrer Unterstützung die Reise nach Rom ermöglichte. Und zum Schluss allerherzlichsten Dank unseren Freunden in Rom für die Gastfreundschaft. Auf Wiedersehen 1975 in Zürich und 1976 in Eschen.

Rolf Hauck



Erste Rad-Dreiländerfahrt



Autogramme gaben sie 1½ Stunden später!

Nun lachen sie wieder...!

PRESTA-Skirennen

Die Reglemente für die 3 Wanderpreise der Firma THYSSEN sind endlich geboren. Interessenten, d.h. Anwärter in den ersten 10 bis 20 Rängen, können sich bei Frau Martha Fricker, BMS, ein Exemplar abholen. Denken Sie daran, in einem halben Jahr ist es wieder soweit im Malbun.

Ihre Meinung zum Zeitpunkt würde uns auch interessieren. Sind Sie für eine Austragung im Januar, im Februar oder im März. Sagen Sie bitte Ernst Häusle, Telefon 233, Bescheid.

Neuerungen für 1975: Ein Bon für Zuschauer wird nur noch am Start abgegeben. Wer auf Kosten der Firma ein Nachessen beziehen will, soll auch als Zaungast dabei sein und die Fahrer stimmlaut unterstützen.

Wer in Zukunft die ausgeflaggte Piste vor dem Rennen befährt, wird am Rennen selbst mit einer Strafzeit belegt.

Die Ausschreibung zu diesem Rad-Marathon (42,2 km) hat auch bei uns gefunkt. Peter Gächter sammelte 10 Rad-Fans in der PRESTA und trainierte seit Mai mit den blutigen Amateuren.

Mit weiteren 1000 Fahrern stellten wir uns am 21. Juli um 13.00 Uhr in Ruggell dem Starter. Problem Nr. 1 war, dem Haufen sturzfrei zu entkommen! Wir hatten Glück. Über Sennwald, Lienz, Rüthi wurde der Zoll bei Bangs passiert. Die giftige Steigung bei Tosters-Hub nahm jeder Dritte zu Fuss! Weiter ging's über Mauren, Eschen nach Schaan und wieder zurück nach Ruggell. Kurz vor dem Ziel hängte Peter Gächter an meinem Hinterrad an und der Salto war nicht mehr zu vermeiden – Tapetenschaden!

Wie sich's gehört wurde vor dem Ziel unter uns noch der Sieger erspurtet: Norbert Matt vor Paul Ott! Zeit für die PRESTA-Mannschaft 80 Minuten. Eine spezielle Würdigung verdient Milli Marxer, Jahrgang 15, bravo! Und Dank verdient Peter Gächter für seinen Einsatz zur körperlichen Betätigung, sowie die 10 (2 % der Belegschaft Eschen!) Aktiven.

Nachlese:

Die gute Idee wurde etwas zuschanden gefahren. Die Fahrt artete zu einem Rennen aus (auch uns hat der Ehrgeiz getrieben). Das war sicher nicht beabsichtigt. Wir sahen erschöpfte Fahrer auf der Strecke, Fahrer, die sich taumelnd ins Ziel retteten, Fahrer schlussendlich, die kaum wussten, wo sie durchgefahren sind – nur stur heil den Kopf über dem Lenker.

Wir sind überzeugt, dass der Veranstalter für eine 2. Auflage Mittel und Wege finden wird, Rennen zu vermeiden oder einzuschränken. Erst dann hat der Anlass seinen Zweck erfüllt – körperliche Betätigung in vernünftigen Grenzen zum Wohle der Volksgesundheit.

Rolf Hauck

Peter Gächter (Telefon 273) nimmt Anmeldungen entgegen von Velofreunden und versucht einen Velo-Club PRESTA zu gründen. Ziel: Gemeinsames wöchentliches Training, Teilnahme an Radausflügen oder Tourenrennen.

FRISCHGEPRESST

35



Editorial

Wenn wir diese Ausgabe etwas luxuriöser gestalten als gewohnt, hat das seine Gründe. Zum einen meinen wir, dass wir unserem Dr. Berczely einige Farbbilder von seinem Abschied als Generaldirektor schuldig sind. Ungewollt hat uns aber andererseits der Fotograf noch dazu animiert. Sein Schwarzweiss-Apparat hatte einen Defekt, was zu schlechten Bildern führte. Das passiert auch Profis!

Übrigens, der Vater der beiden Plastiken ist Jens Dittmar aus Balzers, ein Kunststudent, der zur Zeit in Zürich studiert. Er hat die Entwürfe gemacht. Ausgeführt wurden sie unter der Regie von Ivo Moranduzzo in der RA und der AUT.

Dr. Berczely hat mich beauftragt, Ihnen allen, die da mitgewirkt haben, sein Kompliment und seine Anerkennung auszusprechen. Die «Blume» steht heute in Vaduz an der Sonnblickstrasse, die Wandplastik hängt in seinem neuen Büro der PRESTA und wird vielleicht später einmal seine Wohnung in Frankreich zieren.

Übrigens – Sie waren an diesem Tag ein prächtiges Publikum – danke schön.

Zurück zum täglichen Leben: Im «Haben Sie es schon gehört...» vom Mai haben wir darauf hingewiesen, dass unter anderem der Stahl enorm aufgeschlagen hat. Seit Herbst 73 bei gewissen Qualitäten bis zu 50 und mehr%! Die Vorzugstellung, die der Schweizer Markt bis vor kurzem in preislicher Hinsicht hatte, ist vorbei. Das heisst für uns schlicht und einfach: Wir sind gegenüber der Konkurrenz teurer geworden.

Was können wir dagegen tun? Material sparen wo's geht; Ausschuss in der Fertigung vermeiden; auf der ganzen Linie Kosten sparen; Qualität hochhalten; Termine genauestens beachten; voller Einsatz bei «Feuerwehrrübungen».

Auch unsere Konkurrenten haben Schwierigkeiten. Versuchen wir immer ein bisschen besser zu sein. Dann kann auch einmal verkaufsseitig etwas mehr gelöst werden.

Echo zu «Frisch gepresst» Nr. 34: Spontan gut bis sehr gut. Die farbliche Gestaltung kam an. Das Titelblatt gab zu einigen pro und contra Anlass. Die Rückkehr zum A 4-Format warf keine Wellen. Und letztlich kam der Redaktor gross heraus, indem diese gefälliger Ausgabe wesentlich billiger zu stehen kommt. Diese Blumen gebe ich gerne an die OBH-PR in Oerlikon weiter.

Ich hoffe, dass Sie alle erholsame Ferien hinter sich haben – ein paar Glückliche haben's noch vor – und gestärkt wieder an Ihre Aufgabe herantreten können. Vielleicht kommt Ihnen auch der zündende Gedanke für einen Artikel in unserer Zeitung. Das hoffe ich für mich und nicht zuletzt auch wieder für Sie, liebe Leser.

Ihr



Frisch gepresst
Personalzeitschrift der
Press- & Stanzwerk AG, Eschen (FL)
Nr. 35, August 1974, 11. Jahrgang

Redaktion: Jos. Baumgartner. Gestaltung: PR-Grafik
Fotos: Wachter / Rhombert / Baumgartner / Diverse
Redaktionsschluss für Nr. 35: 10. Juni 1974
Satz und Fotolithos: Filmsatz Lehmann, 3600 Thun
Druck: Bader + Niederöst, 8050 Zürich

Konzerninformation

Erste ordentliche Generalversammlung der Oerlikon-Bührle Holding AG vom 25. Juni 1974

An der ersten Generalversammlung der Oerlikon-Bührle Holding AG im «Stadthof 11» nahmen 624 Aktionäre teil, welche 815 160 Stimmen vertraten (88 % des Gesamtkapitals).

In seiner Präsidialansprache orientierte Dr. D. Bührle über den Geschäftsgang sowie insbesondere über die geplante Entwicklung des Konzerns in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Hauptpunkte seiner Ausführungen waren:

- Der Konzern beabsichtigt, auch am Ende des geplanten Zeitraumes ein Konglomeratsunternehmen zu sein, das ungefähr den gleichen Diversifikationsgrad aufweist wie heute. Dabei soll der Zivilbereich kräftig ausgebaut werden.
- Bezüglich Technik, Unternehmensführung und in den sozialen Bereichen will der Konzern eine führende Stellung anstreben.
- Die Oerlikon-Bührle Holding AG soll eine mehrheitliche, breitgestreute Publikumsbeteiligung aufweisen.



Vor Beginn der Generalversammlung: Dr. Bührle mit seiner Mutter, Frau Charlotte Bührle-Schalk

Die PRESTA-Fussballer in Rom

Auf Einladung der CONTRAVES Roma besuchten der FC PRESTA zusammen mit dem FC OERLIKON BÜHRLE das internationale Konzern-Fussballturnier vom 20. bis 24. Juni in Rom.

Voll Siegeshoffnungen bestiegen wir am Donnerstagabend um 18.00 Uhr den Zug in Buchs, der uns nach Zürich und von dort in einer langen Nachtfahrt unserem Ziel entgegenführte. Nach einem Besuch im Speisewagen bezogen wir nach Chiasso unser fahrendes Nachtlager. Der eine oder andere wird an sein gutes Bett zu Hause gedacht haben!

Empfangen wurden wir am Freitagmorgen am Bahnhof Rom von einem Dolmetscher, der uns mit einem Bus zum Hotel brachte. Dieser Bus stand uns und den Spielern der WO während des ganzen Aufenthaltes in Rom zur Verfügung.

Beim echt italienischen Mittagessen wurden die Mannschaften begrüsst, danach ging's zur Mittags-Siesta für die Spieler, währenddessen der Vorstand taktische Pläne erörterte.

Auf dem Platz ging's hochoffiziell zu: Abspielen der Nationalhymnen und Vorstellung jedes einzelnen Spielers. Unser Spiel um 18.00 Uhr war entscheidend, zog doch der Sieger ins sonntägliche Finale ein.

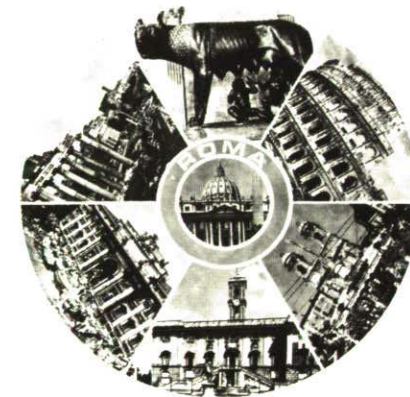
Dass uns Milano zugelost wurde, ist Schicksal! Die Halbprofis der OERLIKON ITALIANA waren für uns ein zu harter Brocken. Der Gegner war besser, aber wir hatten auch Pech und verloren schlussendlich mit 3 zu 1 Toren.

Der Freitagabend wurde für das «dolce vita» reserviert, das von einigen genau untersucht wurde. Aus wissenschaftlichen Gründen! Sie kehrten jedoch um Mitternacht teilweise mit enttäuschten Minen und leichterem Geldbeutel ins Hotel zurück.

Der ganze Samstag war für eine Stadtrundfahrt vorgesehen. Ein Fremdenführer zeigte uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Rom, welche allen einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterliessen. Forum Romanum, Colosseum, Basilika Sao Paulo, Vatikan, Fontana di Trevi usw. Rechtschaffen müde wurde doch am Abend noch das WM-Spiel BRD gegen DDR zu



Unsere Fussballer auf der Stadtrundfahrt in Rom



Kartengruss aus Rom



Gemüte geführt. Anschauungsunterricht für morgen!

Sonntag 8.30 Uhr war das Spiel um den 3. und 4. Platz gegen die WO. Nach einem ausgeglichenen Spiel und unentschiedenem Ausgang musste das Penaltyschiessen entscheiden. Die Bührles aus Zürich gewannen glücklich mit 4 zu 3. Der 4. Rang war uns sicher! Unsere Stimmung konnte das kaum beeinflussen. Das Finalspiel CONTRAVES ROMA gegen OERLIKON ITALIANA Milano fand in typischem, italienischem Stil statt. Die Stimmung auf dem Platz war einmalig und zeitweise glaubte man sich an der WM. Der ebenfalls unentschiedene Ausgang forderte wieder ein Elfmeterschiessen. Die Römer gewannen 5 zu 4 und der Pokal blieb somit in Rom.

Die Preisverteilung nahm der Generaldirektor der CONTRAVES Roma vor. Er dankte jeder Mannschaft für das sportliche Verhalten, den gezeigten Einsatz und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch das

nächste Treffen in Zürich ein bleibendes Erlebnis werde.

1. CONTRAVES Roma, Gewinner des Wandpokales
2. OERLIKON ITALIANA Milano
3. Werkzeugmaschinenfabrik OERLIKON Zürich
4. PRESTA Eschen

Nach einer kurzen Betriebsbesichtigung des Werkes in Rom wurden die 4 Mannschaften in die Kantine zu einem feudalen italienischen Mittagessen geladen. Das in 6 Gängen gereichte Essen war kaum mehr zu überbieten. Die Geschäftsleitung der CONTRAVES war vollständig anwesend, ebenso war Generaldirektor W. Würth mit Gattin anwesend. Es wurde sehr bedauert, dass weder von der PRESTA noch von der WO ein Mitglied der Geschäftsleitung den Weg nach Rom gefunden hat. Nach vielen Ansprachen und Überreichen der Geschenke kam der Männerchor unter seinem Leiter Gerhard Wetter zum Einsatz. Der gesangliche Erfolg

knapp unterschritten. Die geladenen Gäste aus der Hoval, Hilti, Balzers, Danzas Buchs und Emserwerk – inzwischen vollzählig eingetroffen – verfolgten mit Schirm und Regentmantel die ersten Fahrten. Erfreulicherweise liessen sich auch Prominente der PRESTA vom Wetter nicht abhalten.

Nach einem Znüni – stehend unter Dach – ging mit Fahrer Nr. 6 die Konkurrenz weiter. Die Geheimfavoriten schätzte man in der hinteren Startreihenfolge. Es zeigte sich auch, dass es diesmal sehr knapp ausgehen würde und eine Wette wollte niemand eingehen. Spannend war natürlich, dass der letztjährige Sieger, Peter Adlassnig, als letzter starten musste. Ihm spielten dann die Nerven etwas arg mit und einige leichte Hindernisse wurden ihm zum Verhängnis.

Noch völlig im Ungewissen, versammelten sich Fahrer und Gäste wieder im Kinoraum, wo von der SSRG (Schweiz. Studiengesellschaft für rationellen Güterumschlag) eine sehr lehrreiche Tonbildschau vorgeführt wurde.

Inzwischen war auch das Mittagessen bereit. Dem Küchenchef der Hilcona ein feines Kompliment – bestens! Die Spannung um die Frage des Siegers lag buchstäblich in der Luft. Sofort nach dem Dessert wurde daher auch zur Rangverlesung geschritten.

J. Baumgartner dankte den Fahrern, den Funktionären und den Gästen für ihre aktive Teilnahme, den Einsatz und die sportliche Einstellung. Ob diese Konkurrenzspäter einmal im grösseren Rahmen durchgeführt werden kann, werden Gespräche mit den interessierten Firmen ergeben.

Tagessieger und Gewinner der Zinnkanne wurde mit einem knappen Vorsprung von 4 Punkten

Adolf Weichselbraun, RH

Die Ränge 2 und 3 – mit Zinngoblet – wurden von den ebenfalls heissen Anwärtern Christian Maier und Franz Müller belegt.

Mit einem Dank an die Spender der Ehrenpreise – den Firmen SIG und AFO – an die Adresse der GL für den bewilligten Kredit – jeder Fahrer erhielt ja noch einen Naturalpreis – schloss die gut verlaufene Veranstaltung kurz nach 13.00 Uhr.

Ein letzter Dank geht an Rolf Hauck und Gerhard Bauer, die sich mit der Organisation abmühten und für die Durchführung ein Lob verdient haben.



Franz Müller erhält von E. Rathgeb ein Zinngoblet

Rangliste	Abteilung	Fahrzeugwartung (max. 210 P.)	Theorie (max. 12 P.)	Fahrprüfung	Schlusstotal	
1. A. Weichselbraun	RH	199	+ 12	= 211	- 4	= 207
2. Christian Maier	SP	201	+ 12	= 213	- 10	= 203
3. Franz Müller	STL	195	+ 11	= 206	- 20	= 186
4. Leo Burtcher	ER	199	+ 12	= 211	- 46	= 165
5. K. Trautschnig	GBB	173	+ 12	= 185	- 35	= 150
6. Erwin Frick	SF	187	+ 11	= 198	- 49	= 149
7. Christian Müller	SF	187	+ 9	= 196	- 61	= 135
8. Heinz Oehri	FP	168	+ 9	= 177	- 43	= 134
9. S. Ronacher	GBB	173	+ 12	= 185	- 70	= 115
10. Franz Strasser	FP	168	+ 12	= 180	- 65	= 115
11. Peter Adlassnig	GBB	173	+ 10	= 183	- 110	= 73
12. Martin Dobler	GBB	173	+ 11	= 184	- 135	= 49
13. Anton Pfeiffer	SF	187	+ 10	= 197	- 191	= 6



V. I. Vizemeister Ch. Meier und Meister Weichselbraun



Blick auf die erste Generalversammlung der OBH



Nach der Generalversammlung diskutieren die Aktionäre bei einem kleinen Imbiss den guten Geschäftsgang

Die eigentlichen Traktanden der Generalversammlung konnten flüssig und ohne Diskussionen abgewickelt werden; die Anträge des Verwaltungsrates wurden von den Aktionären einstimmig gutgeheissen:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 1973 sowie der Bericht der Kontrollstelle
2. Décharge-Erteilung an den Verwaltungsrat und die Geschäftsführung
3. Verwendung des Reingewinns mit Ausschüttung einer Dividende von 10 % des Nominalwertes der Aktien von Fr. 250.- (für das erst Mitte 1973 gezeichnete Kapital eine halbe Dividende bzw. Fr. 12.50 abzüglich 30 % Verrechnungssteuer, netto Fr. 8.75)
4. Bestätigungswahl der Verwaltungsräte Dr. D.

Bührle und August Albrecht für eine weitere 3jährige Amtsdauer

5. Bestätigung der Allgemeinen Treuhand AG als Kontrollstelle.

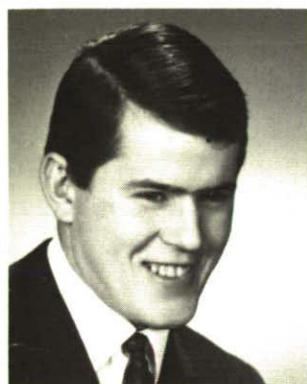
In seinen abschliessenden Worten dankte Konzernchef Dr. D. Bührle auch im Namen der Aktionäre allen Mitarbeitern des Konzerns im In- und Ausland für ihren grossen Einsatz auf allen Stufen.

Attraktiver Schlusspunkt bildete die erstmals vorgeführte Tonbildschau über den Oerlikon-Bührle-Konzern, welche die Tätigkeiten und Produkte der verschiedenen Konzerngruppen sowie die Organisation der Oerlikon-Bührle Holding AG zeigt.



Franz Köck

Wahl von neuen Stiftungsräten in die PRESTA-Stiftung



Herbert Müller

Am 10. Mai wurden nach einer sehr mager ausgefallenen Kandidaten-Vorwahl, die beiden neuen Stiftungsräte der Versicherten gewählt.

Als Vertreter der Betriebsangeestellten wurde mit 61 Stimmen gewählt: Franz Köck, W. Die Angestellten vertritt neu: Herbert Müller, FBh, der mit 69 Stimmen das Rennen machte.

Die Stimmbeteiligung war einiges besser, im einen Fall 41 %, im andern 67 % – alleweil döös!

Den beiden neuen Stiftungsräten gratulieren wir zur ehrenvollen Wahl und hoffen gerne, dass sie die Interessen der Versicherten zu vertreten wissen.

Den abgetretenen Stiftungsräten Paul Greiner und Ludwig Jehle danken wir für ihre uneigennützigste Arbeit zum Wohle unserer Pensionskasse. Paul Greiner, seit 1956 (der Gründung) und Ludwig Jehle seit 1968 dabei, verdienen diesen Dank voll und ganz. Die Aufgaben eines Stiftungsrates werfen keine sichtbaren Wellen, sind nicht spektakulär. Es ist Kleinarbeit, zähes Ringen, schrittweises Vorwärtkommen. Die Erfolge lassen oft lange auf sich warten. Und sind sie da, nehmen wir das als selbstverständlich. Gedankt hat ihnen in all den Jahren vermutlich kein einziger Versicherter. So sind wir!

Die Aufgaben des Stiftungsrates

Kurz vor Redaktionsschluss haben wir versucht, mit den beiden neuen Stiftungsräten ein Gespräch zu arrangieren. Leider war Franz Köck zu diesem Zeitpunkt krank. So haben wir uns mit Herbert Müller zusammengesetzt und ihm einige Fragen gestellt.

Herr Müller, wie sehen Sie die Aufgaben eines Stiftungsrates?

Wichtigste Aufgabe scheint mir zu sein, den Stiftungszweck zu wahren. Da sind wir an das Reglement gebunden. Man darf zu keiner Zeit ausser Acht lassen, welches der Zweck der Stiftung, der Pensionskasse ist. Zweck ist z.B. sicher nicht, möglichst viel Geld zu horten, aber auch nicht, dass einzelne Versicherte ungerechtfertigt viel erhalten. Leitgedanke soll sein, einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen.

Wie kommen Sie an die Versicherten heran? Wie bilden Sie sich eine Meinung, die Sie vertreten können?

Ich stelle mir vor, dass Mitglieder, die von sich aus etwas wissen wollen, laufend Anregungen bringen. Die kommen selbst. Im weiteren werden wir möglichst viel Kontakte mit den Versicherten suchen. Dies ganz speziell vor anberaumten Sitzungen. Klar ist mir, dass die persönliche Meinung sich der Gesamtmeinung unterziehen muss. Was nicht besagt, dass wir keine eigene Meinung haben dürfen. Wir sind ja auch Versicherte.

Sehen Sie heute bereits Probleme? Sie haben ja noch keine Sitzung hinter sich.

Sicher ist, dass es an Problemen im Zusammenhang mit den Pensionskassen in Zukunft nicht mangelt. In der Schweiz stehen grössere und schwerwiegende Umwälzungen bevor. Warten wir das einmal ab. Konkret sehe ich heute Fragen der Rentenanpassung, der Freizügigkeit etc. Wir werden auch Vergleiche ziehen müssen mit Kassen ähnlichen Aufbaus in Liechtenstein und der Schweiz. Auch die bringen laufend Neuerungen und Anpassungen an veränderte Verhältnisse. Wir dürfen auch im Interesse der Firma hier den Anschluss nicht ver-

passen, sollten eigentlich immer eine Nasenlänge voraus sein. Im übrigen muss ich mich im Detail erst noch mehr mit der Materie befassen.

Sie sind beide, Herr Köck und Sie, Grenzgänger. Wie beurteilt der Grenzgänger die obligatorische Pensionskasse?

Natürlich treten beim Grenzgänger andere Probleme auf als beim Ansässigen. Trotzdem befürworte ich den Grenzgänger grundsätzlich die Pensionskasse. Dies, obwohl ihm noch verschiedene Punkte nicht in den Kram passen. Er möchte da auch vermehrt gehört werden. Dass andererseits die Prämien steuerfrei sind, ist wieder positiv. Eine 100%ige Lösung wird es kaum jemals geben. Wir sehen es aber als unsere Pflicht an, für eine optimale Grenzgängergelösung ebenfalls unser bestes zu tun.

Beziehen Sie ein «Gehalt» als Stiftungsrat?

Nein, leider nicht! Verwaltungsrat wäre einträglicher!

Wie setzt sich überhaupt heute der Stiftungsrat zusammen?

Die Vertreter der Firma sind Dr. Berczely, Dir. Boeglin und Vizedirektor Wiesler. Dr. Berczely hat den Vorsitz. Franz Köck und ich sind die Vertreter der Versicherten. Ernst Hanselmann ist seit der Gründung der PK deren Verwalter, Protokollführer und Kontaktstelle zur «Limmat». Er hat im Rat kein Stimmrecht, weiss aber im Detail weitaus am besten Bescheid.

Herr Müller, eine letzte Frage. Beurteilen Sie die Informationsfreudigkeit der Stiftung als sehr gut, als gut, schlecht, sehr schlecht?

Mittel bis schlecht! Ich bin der Meinung, dass nach jeder Sitzung – es sind normalerweise deren 3 pro Jahr – ein kurzer Bericht in «frisch gepresst» gebracht werden sollte. Die Versicherten haben ein Recht darauf. Ich würde mich verpflichten, das zu übernehmen.

Im Namen unserer Leser und unserer Versicherten danken wir für Ihre Ausführung und vor allem für die Verpflichtung zur Informationsverbesserung. Ihnen und Herrn Köck wünschen wir viel Erfolg im neuen Amt.



ausserhalb unserer Gemachungen, konnte er die 23 Jahre PRESTA nicht wegdenken und als ein geeigneter Posten frei war, war er wieder einer der unseren. Sein theoretischer Eintritt: 1. 11. 49.

Paul Solenthaler ist Meister der Glüherei, Beizerei, Bonderei, der Drehscheibe des ganzen Materialflusses bei uns. Einer Drehscheibe, die oft nicht rund läuft und viel Fingerspitzengefühl und Nerven erfordert. Nicht umsonst trifft man «Soli» zu jeder Tages- und Nachtzeit in der PRESTA an.

Als Ausgleichssport ist er verheiratet und wohnt mit Frau und Tochter in Schaan. Frühmorgens kann man ihn mit dem Hund am Rheinufer antreffen, wo er Ärger und Verdruss im Betrieb vergisst und neuen Elan tankt. Der frühere Aktiv-Fussballer ist unter den Seniorenspielern noch einer der Schnellsten und im Hallenbad Buchs nimmt er's noch mit den Jungen auf.

Dass er weiterhin fit seinen nicht leichten Job ausüben kann, wünschen wir ihm und uns, verbunden mit dem besten Dank und unserer Gratulation.

Sport

Lifterfahrer im Examen

Ein anhänglicher Dauerregen begleitete diesen 2. Lifterfahrer-Wettbewerb. Ein Regen, den wir gerne, sehr gerne verschoben hätten – spielte sich doch fast alles im Freien ab.



Der wohlverdiente Z'mittag



V. l. n. r. Christian Meier 2. Rang; Adolf Weichselbraun 1. Rang; Rolf Hauck, Lifterfahrerchef; Franz Müller 3. Rang.

Jubilare

20 Jahre PRESTA

Wir gratulieren 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in diesem Jahr ihr 20jähriges PRESTA-Jubiläum feiern können.

Es sind dies:

Erna Stieger, 29. 3. 74, PPS
Armin Haas, 26. 4. 74, FWZA
Ernst Guntli, 12. 7. 74, MP
Engelbert Meier, 8. 11. 74, W
Margret Meier, 13. 12. 74, WSchr



Armin Haas



Ernst Guntli



Erna Stieger



Engelbert Meier



Margret Meier

Dem Quintett danken wir im Namen der Geschäftsleitung sehr herzlich für ihre Treue und den Einsatz für unsere PRESTA. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und hoffen, Sie alle beim Silberjubiläum wieder beglückwünschen zu können.

25 Jahre PRESTA

Dank und Glückwunsch der Geschäftsleitung geht ganz besonders an unsere zwei Silberjubilare. Beide sind sie «errechnete» Jubilare, d. h. in ihrer Dienstzeit gab es Unterbrüche. Umsomehr freut es uns, dass sie den Weg zur PRESTA wieder gefunden haben.

Danke schön Frau Gisinger, danke schön Paul Solenthaler für alles, was Sie der PRESTA gegeben haben. Es ist für die Firma sehr viel – für Sie ein grosser Abschnitt in Ihrem Leben. Bleiben Sie uns weiter treu.

An der Jubilarefeier im Spätherbst werden Sie beide «Hahn im Korb» sein. Wir freuen uns darauf.

25 Dienstjahre



Luise Gisinger

Sie sei dem Nikolaus aus dem Sack gefallen und darum so klein geraten, meinte die am 7. Dezember 1910 geborene Jubilarin. Sie hat in Eschen die Schule besucht, hat nachher nähen gelernt und sich bis zur Verheiratung im Haushalt zu Hause nützlich gemacht. Ihrer 1931 geschlossenen Ehe entsprossen 7 Kinder, wovon heute noch 5 leben. Mit 36 Jahren starb ihr Gatte und unsere Jubilarin stand mittellos da, das kleinste Kind 10 Monate alt. Sie musste in die Fabrik und trat auch erstmals 1946 bei uns ein. Aber erst 1950 konnte sie regelmässig in die PRESTA. Nach einer kürzeren Zeit in der RS war sie 10 Jahre in der NäNa in der Schlussverpackung tätig. Mit der Auflösung der Abteilung kam sie wieder in die Kontrolle und ist heute noch eine der zuverlässigen Geister, die dafür sorgen, dass unsere Kunden nur gute Teile erhalten.

Dass vor allem die ersten Jahre, mit den kleinen Kindern zu Hause,

dem kleinen Lohn zu der damaligen Zeit, nicht leicht waren, ist ihr nachzufühlen. Solche Leistungen kann auch nur eine Frau vollbringen. Neben der Fabrikarbeit der Haushalt, Gemüse pflanzen und für 5 Kinder alle Kleider nähen. Kann man sich das heute noch vorstellen?

Frau Gisinger wohnt seit einem Jahr im neuen Haus der beiden Söhne. Ob sie's nun leichter habe? «Ach wo, in der Küche ist alles zu hoch und die Zentralheizung ist auch nicht gesund. Ich bin viel mehr erkältet als früher!» Wenn sie einmal die PRESTA an den Nagel hängt, sieht sie ihre Aufgabe als Grossmutter, der man heute schon die Enkel sehr gerne überlässt.

Frau Gisinger, vielen Dank für Ihre der PRESTA geleisteten Dienste und herzliche Gratulation zu Ihrem Jubiläum am 1. 6. 1974.

25 Dienstjahre



Paul Solenthaler

In Derendingen (SO) wurde unser Jubilar am 8. 8. 1923 geboren. Das ABC brachte man ihm in Matzingen bei, die Sekundarschule besuchte er in Wängi (TG), wo der Vater als Webermeister tätig war.

Bei Rieter Winterthur absolvierte er die Werkzeugmacherlehre und anschliessend die Rekrutenschule als Waffenmechaniker bei der Fliegertruppe.

Nach einem kurzen Abstecher in der Maschinenfabrik Rüti war er 1946/47 in der WO als Versuchsmechaniker tätig.

1947 trat er als Vorarbeiter in die PRESTA ein. Er befasste sich mit dem Aufbau und der Einrichtung der Nähmaschinennadeln-Abteilung. Er war auch am Schlusse nach 10 Jahren noch dabei, als die Branche nach Italien verlegt wurde. Nach einem Jahr ORION und 2½ Jahren Dreherei als Meister, wechselte er 1969 in die Produktionsplanung Fliesspressen.

Bei seinem 25jährigen «Ausflug»

Beförderungen

In der Geschäftsleitungssitzung vom 28. Mai 1974 wurde folgenden Herren die Handlungsvollmacht erteilt:

Gerhard Heutschi

Bereichsleiter Kontrollen

Karl Leithner

Bereichsleiter Sinter

Dr. Norbert Perlhefter

Bereichsleiter Sinterschmieden

Rudolf Valenta

Bereichsleiter Werkzeugbau

Wir gratulieren im Namen unserer Leser zu diesen Beförderungen recht herzlich.

Die 10 neuen Lehrlinge

Am 16. April – Osterdienstag – haben sie in der PRESTA angefangen. 10 junge Menschen traten in den Berufsstand ein, in Eschen 7, in Oberegg 3. Skeptisch, ein wenig unsicher, die neue Umgebung etwas misstrauisch betrachtend, warteten sie der Dinge, die da auf sie zukommen.

Hier ihre Steckbriefe:

Eschen

Markus Büchel, Mechaniker, Manfred Frick, Laborant, Christa Hoop, Kaufmann, Siegfried Marxer, Elektriker, Margot Matt, Kaufmann, Hanspeter Schädler, Mechaniker, Belinda Sochin, Detail-Zeichnerin

Oberegg

Werner Bischofberger, Mechaniker, Michael Kapes, Mechaniker, André Sonderegger, Mechaniker

In der Zwischenzeit – bei Redaktionsschluss sind sie schon 3 Monate bei uns – haben sie sich bereits recht gut eingelebt, kennen in etwa den Tritt und denken schon weiter. War am Anfang alles und jedes neu, können sie gewisse Dinge schon recht gut beurteilen und vertreten auch ihre Meinungen, wenn sie gefragt werden.

Liebe Lehrlinge,

wir wünschen Euch in den kommenden 3 oder 4 Jahren viel Erfolg. Die Ausbilder werden sich Mühe geben. Aber Ihr müsst selbst auch mitarbeiten. Ohne das geht es nicht. Zusammen werden wir es schaffen, und die paar Jährchen sind so schnell vorbei. Denkt daran, wenn Ihr mal den «Stinker» habt und haltet durch. In diesem Sinne eine schöne, gute Lehrzeit.

3 Monate PRESTA

Stellvertretend für die 10 neuen Lehrlinge haben wir die kaufmännische Lehrtochter Margot Matt über die Eindrücke der ersten Lehrmonate befragt.



Margot Matt

Margot, wie stimmt Deine Vorstellung zum gewählten Beruf mit der Wirklichkeit überein?

Zuerst musste ich mich damit abfinden, dass ich noch recht wenig kann, nur beschränkt einsetzbar bin und noch viel zu lernen habe. Ich habe aber schon in diesen 3 Monaten recht viel gesehen und es beginnt interessant zu werden. Somit bin ich nicht enttäuscht, im Gegenteil.

Wie ist der Kontakt unter Euch Lehrlingen und zum Lehrlingssprecher?

Ausser dem Turnen ist praktisch kein Kontakt. Ich weiss wohl wer Lehrlingssprecher ist; ein Kontakt mit ihm hat aber noch nicht stattgefunden. Es wäre zu begrüßen, wenn das etwas besser sein könnte.

Wie sind die Turnstunden organisiert?

Normalerweise am Donnerstag, man richtet sich aber etwas nach dem Wetter. Ich finde das Turnen prima, speziell weil Abwechslung drin ist.

Wie findest Du die Entlohnung?

Nicht übertrieben hoch, es ist ja alles so teuer. Ich kenne Kolleginnen, die die gleiche Lehre in einem Kleinbetrieb machen und doppelt soviel erhalten – im 1. Jahr. Aber ich will nicht jammern. Ich denke auch an die sehr interessante Lehrlings-Sparkasse – ganz prima, an die Leistungsprämien, die zu verdienen bei mir liegt. So gesehen geht es uns finanziell doch ganz gut.

Wie ist der Schritt von 12 Wochen Schulferien zu 4 Wochen Lehrlingsferien?

Ein Drittel! Das ist speziell im ersten Lehrjahr sehr hart. Meiner Meinung nach sollte der Abbau nicht so krass sein. Z. B. sähe ich 6 Wochen im 1. und dann weiter 4 Wochen.

Wir machen jedes Jahr eine Lehrlingsreise und müssen dabei auf die Werkstattberufe Rücksicht nehmen. Kannst Du Dir z. B. ein Stahlwerk vorstellen als KV-Stift?

Ja klar, warum nicht. Auch wir haben Branchenkunde und da schadet das sicher nicht. Läge z. B. eine Papierfabrik oder die Plastikverarbeitung nicht auch drin?

Selbstverständlich, macht unter Euch mal Vorschläge bereit für 1975. Eine letzte Frage: Es gibt Firmen, die organisieren wöchige Stiftenlager. Wir machen den «Rummel» um die Lehrlingswerbungen so nicht mit. Das ist Ansichtssache. Wie denkt Ihr darüber?

Sicher ist das für die Stiften toll. Aber abgehen tut uns das nicht. Ich würde allerdings ein alljährliches Lehrlingsmeeting mit Diskussionen etc. sehr befürworten.

Über das liesse sich reden und ich leite das weiter.

Zum Schluss darf ich zusammenfassen, dass es Dir im grossen und ganzen recht gut gefällt und Du mehr oder weniger zufrieden bist. Wir wollen hoffen, dass auch Deine 2 Kolleginnen und Deine 7 Kollegen so denken. Danke schön Margot.

PS.

Darf ich noch nachfragen, dass Margot seit ihrem Eintritt bei uns im Einkauf eingesetzt ist und in den 3 Monaten sehr gute Fortschritte gemacht hat? Sie ist pünktlich, anständig, fleissig und schon recht zuverlässig. Allerdings krankt sie auch am alten Stiftenübel – sie fragt noch zu wenig! Und ausserhalb des Lehrplanes kocht sie sehr guten Kaffee! Ist für die gute Laune des Chefs sehr wichtig!

gen basiert, sich auf dem Markt Spitzenpositionen erobert hat und so diversifiziert ist, dass Schwankungen kaum zum Ausdruck kommen. Er hat es verstanden, ein Führungsteam zusammenzuschweissen, das harmonisiert, das keine Intrigen kennt. Sehr viel persönliche Aufopferung und Einsatz stehen hinter diesen 10 Jahren. Der Dank der ganzen Belegschaft ist ehrlich und freudig.

Mit dem Wechsel in der Leitung sieht Direktor Boeglin keine grossen Änderungen. Es werde in Eschen weiter automatisiert, Oberegg soll noch mehr unsere Ausweitungschance. Der Zweig Sintermetall wird in Zukunft als künftige Produktlinie anvisiert.

Im heutigen Wechsel der Führungsperson sieht er keinen Abschied von Dr. Berczely, vielmehr hofft er ihn als Delegierten noch lange Jahre sehen zu können.

Der überreichte Fotoband soll Dr. Berczely in den kommenden Jahren noch oft an seine segensreiche Tätigkeit in Eschen erinnern.

Als Vertreter der Betriebskommission dankte Gerhard Heutschi Dr. Berczely. Vor allem unterstrich er seine Bemühungen um das Arbeitsklima, um die Sicherung der Arbeitsplätze, das gute Einvernehmen Geschäftsleitung zu Betriebskommission. Besonders hob er hervor, dass sich in den letzten 10 Jahren unser Unternehmen von einem mittelmässigen Betrieb zu einer Gesellschaft von internationalem Ruf emporgearbeitet hat. Auf diesen Erfolg darf die ganze Belegschaft stolz sein.

Dem neuen Geschäftsleiter, Direktor Boeglin, versicherte er im Namen der Mitarbeiter die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Loyalität.

Dr. Berczely übergab er zwei Plastiken, die in der PRESTA geschaffen, den scheidenden Chef an seine Aktivzeit in Eschen erinnern sollen.

Zum Schluss sprach, als Repräsentant der engeren Mitarbeiter Dr. Berczelys, Josef Baumgartner. Er verglich die seinerzeitige Aufgabe des obersten Chefs mit dem Kampf eines Arztes um seinen kranken Patienten. Die 60er-Jahre waren hart und nur ein zielbewusster Manager konnte diesen Gesundungsprozess zum glücklichen Ende führen. Seine Identifizierung mit der PRESTA, sein ausgeprägtes Firmen- und Konzerndenken war auch für seine Mitarbeiter beispielhaft und richtungsweisend.

Als Dank für seinen unermüdlichen Einsatz um die PRESTA, überreichte er Dr. Berczely zwei

Farb-Radierungen von Peter Proksch – Rofenbergkapelle in Eschen und Schloss Vaduz.
Die Blumen für seine anwesende Gattin symbolisieren den Dank der PRESTA für die 11 Jahre, in denen sie indirekt sehr viel Positives zum Wohle der Firma geleistet hat.

Sichtlich bewegt dankte Dr. Berczely für die an seine Person gerichteten Worte. Was er geleistet habe, betrachte er nach wie vor nur als Pflichterfüllung. Er dankte für die ihm überreichten Geschenke und wünschte der PRESTA weiterhin und der Belegschaft im speziellen herzlich alles Gute.

Mit einem langanhaltenden Beifall dankte der Saal unserem Doktor zum letzten Mal.

Lieber Dr. Berczely,
der Abschied, den Sie ja nie als Abschied deklariert haben wollten, ist vorbei. Wir haben versucht, Ihnen unseren Dank in Worten und mit symbolischen Geschenken auszudrücken. Das mag uns zum Teil gelungen sein, sicher aber nicht in dem Masse, in dem Sie es verdient hätten. Ihre Leistungen in den vergangenen 10 Jahren können nicht in wenigen Worten gewürdigt werden. Wir wissen, das wir Ihnen viel, sehr viel zu danken haben. Nehmen Sie die Gewissheit mit, dass wir die Aera Dr. Berczely in der PRESTA nur in bester Erinnerung halten werden. Wir wünschen Ihnen weiterhin herzlich alles Gute, speziell auch in gesundheitlicher Hinsicht und noch einmal:
«Danke schön, Dr. Berczely.»
jb

PS. Im Namen der Belegschaft bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich für den von Ihnen spendierten Zvieri. Mir hat einer am Freitag gesagt: «Sie, de Dokter isch dänn en noble Cheib!» Das ist auf gut deutsch ein grosses Kompliment!

Herzlichen Dank Dr. Berczely

Grosser Saal Gemeindehaus Eschen, 27. Juni 1974, nachmittags kurz vor 3 Uhr:
Im Foyer drängten sich 450 Personen an der Theke vorbei, fassten ein Getränk und einen Zvieri und füllten den Saal bis auf den letzten Platz.

Dr. Berczely hat zu einer Orientierung geladen. Bereits in seiner Einleitung gab er bekannt, dass er auf seinen eigenen Wunsch von der aktiven Geschäftsleitung zurücktrete. Er verbleibe weiterhin Delegierter des Verwaltungsrates und amte auch künftig als Präsident des Aufsichtsrates der Lemfoerder Métal France. Als neuen geschäftsführenden Direktor habe der Verwaltungsrat der PRESTA Betriebsdirektor Gerhard Boeglin gewählt.

In einer ausführlichen Orientierung ging dann der scheidende Chef auf die letzten 10 Jahre der PRESTA ein, der Epoche, in der er für die Leitung des Unternehmens verantwortlich war.

Viel Wagemut, viel Einsatz und viel Energie war notwendig, die 1963 auf wackligen Füßen stehende PRESTA in Schwung zu bringen. Mit Hilfe des Konzerns und dem guten Willen der Belegschaft, speziell der langjährigen Mitarbeiter und hier wieder vor allem die Jubilare, gelang der Gesundungsprozess. Der Betrieb wurde diversifiziert, automatisiert, modernisiert, die Märkte intensiv ausgebaut und die interne Organisation den veränderten Verhältnissen angepasst.

Unterschiedlich gross waren die Steigerungen der einzelnen Produktlinien. Gesamthaft konnte der Umsatz in diesen 10 Jahren um das Dreieinhalbfache gehoben werden. Im gleichen Zeitraum stiegen die Löhne um mehr als 100%. Das gesetzte Ziel – ein Drittel Munition und zwei Drittel Zivilteile – konnte erreicht werden.

In seiner Dankadresse an die einzelnen Departemente und deren verantwortliche Herren, stellte Dr. Berczely seinen Nachfolger im Amt wie folgt vor:

«Herr Boeglin, der ab 1. Juli 1974 als geschäftsführender Direktor meine Nachfolge antritt, ist am 1. 1966 in die Firma eingetreten. Seine zielbewusste Arbeit in allen Belangen der Technik wurde durch laufende technische Besichtigungen von ausländi-

schen Fliesspress-, Schrauben- und Sintermetallanlagen unterstützt. Er hat massgebend zu der technischen Reorganisation unseres Betriebes, zu der Errichtung des Zweigwerkes Oberegg und zu der Neuorganisation der Produktlinien beigetragen. Herr Dr. Bührle und ich sind überzeugt davon, dass er die ihm neu übertragene Aufgabe zu voller Zufriedenheit erfüllen wird.»

Zum stellvertretenden, geschäftsleitenden Direktor wurde Direktor Kaspar Sträuli ernannt. Auch er, der in 7 Jahren eine schlagkräftige Verkauforganisation aufbaute und die kaufmännischen Belange der PRESTA bestens verwaltete, verdient das vollste Vertrauen von uns allen.

Zur Zukunft der PRESTA äusserte sich Dr. Berczely sehr optimistisch. Die Grundlagen sind geschaffen, die Aussichten, trotz momentaner Rückschläge in der Automobilindustrie, sind vielversprechend. Der neue Fünfjahresplan sieht vor, nach der Errichtung eines Fabrikationsbetriebes im EG-Raum, den Umsatz zu verdreifachen.

Mit einem nochmaligen Dank an alle Mitarbeiter und speziell an die Adresse des Konzernchefs, Dr. D. Bührle, mit den besten Wünschen für das weitere Wohlergehen der PRESTA, schloss Dr. Berczely seine Orientierung.

Grosser Beifall dankte dem scheidenden Generaldirektor für die ausführliche Orientierung.

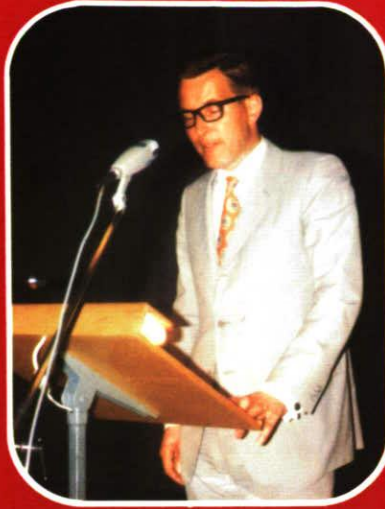
In der anschliessenden Ansprache bezeichnete Direktor Boeglin die heutige Orientierung als Markstein in der Geschichte der PRESTA. Nicht nur, dass Dr. Berczely sich als Generaldirektor zurückzieht, vielmehr ist mit diesem Rücktritt eine Aera abgeschlossen, die die wichtigste und fruchtbarste Phase der PRESTA darstellt. Dr. Berczelys Verdienst ist es, heute eine PRESTA übergeben zu können, die auf gesunden Grundla-



Dr. H.St. Berczely



Direktor G. Boeglin



Laudatio für den scheidenden Chef



Blumen für Frau Berczely



Konzentrierte Zuhörer

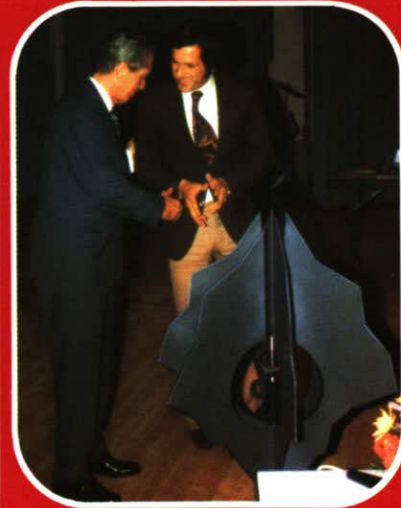
Die vier Produktlinien der PRESTA



Ein Fotoband von der GL



Von der Belegschaft 2 Plastiken



Peter Proksch-Radierungen, überreicht durch Frau Gey



Die versammelte Geschäftsleitung vor der Wandplastik